

Netzbetreiber sehen Milliardenlücke in der EEG-Finanzierung

Dortmund (energate) - Der Erneuerbarenausbau braucht im kommenden Jahr aller Voraussicht nach einen milliarden-schweren Zuschuss aus dem Staatshaushalt. 10,6 Mrd. Euro wird der Bund nach Schätzung der vier Übertragungsnetzbetreiber (ÜNB) 2024 aufwenden müssen, um das EEG-Förderregime am Laufen zu halten. Das geht aus der aktuellen Prognose von Tennet, Amprion, Transnet BW und 50 Hertz hervor, die das EEG-Konto treuhänderisch verwalten und jährlich die weitere Entwicklung prognostizieren. Die Netzbetreiber erwarten, dass die Ausgaben deutlich über den Vermarktungserlösen liegen werden. Das war in der Schätzung für das laufende Jahr noch ganz anders. Die im Oktober 2022 veröffentlichte ÜNB-Prognose für das laufende Jahr war noch von 3,6 Mrd. Euro Überschuss auf dem EEG-Konto ausgegangen. Damals hatten die ÜNB mit Blick auf die krisenbedingt stark gestiegenen Börsenpreise damit gerechnet, deutlich mehr Vermarktungserlöse zu erzielen, als sie an EEG-Vergütungen an Anlagenbetreiber weiterreichen müssen. Niedrigere Börsenstrompreise schmälern die Einnahmen. Zwei Faktoren führte eine Amprion-Sprecherin auf energate-Nachfrage als Hauptgründe für die erwartete Deckungslücke an. Zum einen die deut-

lich gesunkenen Strompreise, die die Vermarktungserlöse drücken. Zum anderen den Fortschritt beim Erneuerbarenausbau, der die Ausgaben für EEG-Vergütungen und Marktprämien treibt. Allein für diesen Posten kalkulieren die ÜNB in der aktuellen Analyse rund 15 Mrd. Euro. Bund kalkuliert mit bis zu 12,6 Mrd. Euro Zuschuss. Kommt es wie aktuell prognostiziert, wäre der erzielte EEG-Kontoüberschuss per Ende 2023 also nur gut halb so hoch, wie im Oktober 2022 vorhergesagt. Gleichwohl sprengt die nun errechnete Deckungslücke nicht das vom Bund einkalkulierte Budget für Zuschüsse zum ehemaligen EEG-Umlagemechanismus. Der Wirtschaftsplan des Klima- und Transformationsfonds (KTF) sieht dafür nämlich 12,6 Mrd. Euro vor, knapp 2 Mrd. Euro mehr, als der Bund nach Schätzung der ÜNB zuschießen wird müssen. Der aktuelle Ausgleichsmechanismus über Zuschüsse aus dem KTF existiert in dieser Form erst seit 2023. Eingeführt hat ihn die Bundesregierung mit der Abschaffung der EEG-Umlage. Onshore-Wind- und PV-Ausbau als maßgebliche Faktoren. Der Schätzung der ÜNB liegt ein Gutachten des Analysehauses Enervis zugrunde, die Mittelfristprognose zum Erneuerbarenausbau bis 2028. Der Studie zufolge bleiben

PV- und Onshore-Windkraft im kommenden Jahr die zentralen Treiber des Zubaus. Für die Onshore-Windkraft unterstellen die Analysten 2.760 MW Zubau, die Photovoltaik soll 2024 indes 8.100 MW zulegen und perspektivisch im Durchschnitt jährlich 9.000 MW erreichen. Der Beitrag anderer regenerativer Energieträger, wie etwa der Offshore-Windkraft, wird demnach 2024 überschaubar, wenn nicht gar marginal bleiben. Zum Vergleich: in den ersten neun Monaten 2023 kamen Onshore-Wind und PV zusammen auf mehr als 12.000 MW. EEG-Kontostand soll bis Jahresende deutlich sinken. Etwas geschmälert wird die erwartete Finanzierungslücke durch Posten wie vermiedene Netzentgelte, die die Netzbetreiber auf das Konto entrichten. Kostendämpfend wirken außerdem die gesetzlich geregelte Liquiditätsreserve und nicht zuletzt das vorhandene EEG-Guthaben. Der jüngste veröffentlichte Kontoauszug weist per Ende September einen Kontostand von 4,7 Mrd. Euro aus. Die ÜNB gehen in ihrer Schätzung davon aus, dass das Konto vor allem durch weitere Vergütungen für Anlagenbetreiber auf rund 1,8 Mrd. Euro abschmelzen wird. /pa

Wörter: 490